

Danziger Neueste Nachrichten

Anzeigen-Preis:

Pro Monat 40 M. — ohne Inseratgebühr,
nach der Post bezogen vierteljährlich M. 1.25,
ohne Bestellgeld.Postzeitungs-Katalog Nr. 1661.
Für Deutschland-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 823
Bezugspreis 1 fl. 52 kr.Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger.

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.

Nachdruck (unvollständiger Original-Artikel und Telegramme) ist nur mit genauer Quellen-Angabe —
„Danziger Neueste Nachrichten“ — gestattet.

Berliner Redaktions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Ganttablegebäude. Telefon Amt I Nr. 2515.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitzeile oder deren Raum kostet 50 P.
Reklamazeile 50 P.
Bettagegebühr pro Laufende M. 3 ohne Postzuschlag.
Die Aufnahme der Inserate an bestimmten
Tagen kann nicht verbürgt werden.
Für Aufbewahrung von Manuscripten wird
keine Garantie übernommen.Inseraten-Kunsthalle und Haupt-Expedition:
Breitengasse 91.

Nr. 174.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Bercz, Bohusatz, Bätow Bez., Cöslin, Carthaus, Dirshau, Elbing, Gensbude, Gohndorf, Königs, Langfuhr,
(mit Teilsgebräun), Lauenburg, Marienburg, Melde, Rensfahrd, Neudorf, Neustadt, Odra, Oliva, Prank, St. Stargard,
Stadthagen, Schilb, Stolz, Stollmünde, Schöneck, Siegen, Stutthof, Tiegendorf, Zoppot.

1898.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

Die Lage in Oesterreich.

Die überaus trostlosen Zustände in Oesterreich, welche auch bereits nach Ungarn hinüber zu greifen begonnen haben, bilden den besten Nährboden für allerhand Gerüchte von Regierungskrisen. Der gemeinsame Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, sollte schon vor Monaten, nach Berichten, welche damals umliefen und recht bestimmt ausliefen, der Störungen, die ihm durch den cisleithanischen Nationalitätenstreit bereitet wurden, überdrüssig geworden und zu demissioniren geneigt sein. Diese Krisis wurde dann offiziell mit Entschiedenheit dementirt. Jetzt tauchen die Gerüchte vom Auscheiden Goluchowsky's aus dem Staatsdienste wiederum mit großer Sicherheit auf. Zu gleicher Zeit heißt es auch, daß das ungarische Cabinet im September zurücktreten wolle: die Reconstitution des Cabinets werde unter Einbeziehung der bisher oppositionellen Nationalpartei erfolgen. Wenn sich — was noch abzuwarten bleibt — diese Krisenmeldungen bestätigen, so hätten wir es mit indirecten Konsequenzen der großen cisleithanischen Staatskrise zu thun, die ja allerdings durchaus in kein günstigeres Geleise einlaufen will. Offizielle Auslassungen verurtheilen freilich nach dieser Lage, daß Graf Thun weitere Versuche zur Verständigung mit den parlamentarischen Parteien machen wolle. Aber den Worten widersprechen die Thaten. Der Ministerpräsident ist beim Monarchen in Vöhl gewesen, und die unmittelbare erste Folge ist die Veröffentlichung eines kaiserlichen Handschreibens, welches die officielle Schließung des Reichsrathes verfügt. Wenn der Reichsrath geschlossen ist, so kann man sich auch nicht mehr mit ihm über das Sprachengesetz und den Ausgleich mit Ungarn verständigen. Offizieller kann regierungsmäßig dieser Verzicht nicht ausgedrückt werden. Die parlamentarische Aera ist vorüber, und die außerparlamentarischen Mittel treten jetzt unverhüllt in Scene. Der schon probeweise angewandte § 14 tritt jetzt definitiv in Action. Eventuell wird der geschlossene Reichsrath noch aufgelöst. Dann kommt es zur Suspendirung des Wahlrechts, und der neue Reichsrath wird nicht mehr unmittelbar vom Volke, sondern indirect, durch die Einzellandtage gewählt. Ein solcher Reichsrath giebt eine für die jetzige Regierung brauchbare Maschinerie ab. Wir haben schon des Oesterreich an dieser Stelle die Befürchtung ausgesprochen, daß die Dinge in Oesterreich mit unerbittlicher Nothwendigkeit nach dieser Richtung trieben.

Fidele Staatsmänner.

(Von unserem Correspondenten.)

Wien, Ende Juli.

Wenn ein Politiker den ehrenvollen Auftrag erhielt, andere derzeitige „innerpolitische Situation“ zu per-

sonificiren, er mühte wohl darauf verfallen, eine gramgebeugte Gestalt mit äugstlich zerknirschter und schmerzlicher Miene zu bilden. So gemüthlich eine Figur, die eventuell auch als Allegorie der Trostlosigkeit Verwendung finden könnte. Durch eine Ideenverbindung, welche, wie die Thatigkeiten lehren, keineswegs eine logische ist, kommt man leicht zu der Folgerung, daß die „leidenden Persönlichkeiten“ in ihrem ganzen Wesen von dieser schmerzlichen Stimmung sehr stark angekränkt sein müßten, daß, sozusagen, die Majestät des historischen Unglücks sie verkränke und verschönere. Das mag allerorts gelten, nur in Oesterreich nicht. In der Brust unseres jeweiligen hervorragenden Staatsmannes — das Wort „herausragend“ lediglich mit Bezug auf die Dienstenleistungen — wohnen stets zwei streng getrennte Seelen, von denen die eine, die amtliche, melancholisch und trübsinnig, die andere, die private, hingegen von oesterreichischer Lustigkeit erfüllt ist, die sich nicht zerschüttern läßt.

Wir haben, und es ist dies eine geschichtliche Eigenthümlichkeit unseres Staatslebens, fast ausschließlich sehr lebensfrohe und joviale Ministerpräsidenten gesehen, so daß man eigentlich die volkstümliche Wiener Devise „Leben und leben lassen!“ über dem Portale ihrer Amtswohnung einmeißeln lassen sollte. Graf Thun, der jetzt von einer „unvermeidlichen Besprechung“ zur andern taumelt, besitzt als richtiger Grandseigneur viel zu viel Respekt vor der Tradition, um hierin eine Ausnahme zu machen. Von Prag aus ist der Auf seiner Fideleität sogar der seiner Staatsweisheit vorausgeeilt, und er hat ihn in Wien, während der kurzen Dauer seiner § 14 Thätigkeit, mit Eifer consolidirt, so daß er entschieden weit mehr unerschütterlicher ist, als seine politische Position. Die Zeitungen aller parteipolitischen Schattierungen überlegen, ob sie nicht bis auf Weiteres der confusen und ausfälligen „Lage“ wegen mit Zensurand erscheinen sollen. Der Mann jedoch, dem dieser Zustand herumschlingeln am liebsten ist, der Saune träben sollte, verzichtet auf dieses Vorrecht sich graue Haare machen zu lassen. Graf Thun blüht, wenn dieser Ausdruck gestattet ist, nur in seiner offiziellen Eigenschaft. Das der cisleithanischen Reichshälfte gewidmete Haupt des Ministerpräsidenten erscheint zwar von dunklen Sorgen umschattet und in seiner Eigenschaft als Premier blüht er sicherlich auf eine lange und ununterbrochene Reihe schaffender Nächte zurück. Der gräfliche Privatopfer indessen flüht unablässig auf neue Gelegenheiten zum Amusement, das mit den schaffenden Nächten hingegen gut allerdings auch in diesem Falle. Seine Excellenz wird dadurch in der nothigen staatsdienlichen Autorität keineswegs geschädigt, im Gegentheil, er gewinnt in Wien dadurch nur an Popularität. Wenn der Ministerpräsident sich so ausgiebig und ostentativ öffentlich unterhält, so kann es uns doch nicht so unheimlich erscheinen, daß die beschränkten Unterthanen allgemein, und es drängt sich mir immer energischer die Vermuthung auf, ob die Zerknirschungen und Volksbelehörungen des Herrn Grafen nicht vielleicht auch Anstich und Beweis seiner hohen staatsmännlichen Befähigung sind. Er liefert auf solche Art Garantien für den vorläufig dauernden Bestand unseres Reiches.

Wie Gelegenheit zur Unterhaltung giebt es derzeit in Wien allerdings nicht. Wir wollen einmal gründlich den abgedroschenen Vorwurf, daß an der Donau die Stadt der Phantasie liege, ad absurdum führen. Wir haben jetzt kein einziges Theater, wir verzichten nachgerade auch schon auf den reichlichen Besuch der Saal- und Freibühnen in der Jubiläumsaufführung. Wir haben einzig und allein unser „Venedig in Wien“, dieses den leichtesten Reizungen gewidmete

Wendepunkt der Strohwitter und Strohwittern, die aber nicht miteinander verheirathet sind. Und dort unten ist der Ministerpräsident in den vielen und großen Erholungspausen, die ihm seine Regierungsthätigkeit gestattet, mit solcher Regelmäßigkeit zu finden, daß man seine freundliche Mitwirkung mit vollster Beruhigung auf das tägliche Programm setzen könnte. Graf Thun fährt Gondel, Graf Thun läßt sich in leistungsfähiger Weise im Gedränge vor dem Operetten- und Wiener Hoftheater drängen und stoßen, Graf Thun ist die generöseste Stammtischgesellschaft der hübschen Blumenmädchen, Graf Thun läßt sich häufig herab, in dem einen oder andern fashionablen Restaurant im vollen Lichte der Öffentlichkeit und vor allen Blicken Oesterreichs den Mittelpunkt für den bewußten Kranz schöner Damen zu bilden, Graf Thun gehört vor Allem zu den unermüdblichsten und bestgelumten Bombardementen bei den Gesellschaften, die mit dem netten Goriandoli-Berufen ihren Höhepunkt erreichen. Das verräth eine wahrhaft beneidenswerthe Constitution. Es ist unbegreiflich, woher der Ministerpräsident am Tage die Kraft und Lust zu dem bei uns so besondern beschwerlichen Feste des Staatsrunders hernimmt! Bei allen natürlichen Anlagen muß das eine Talent sich stärker entwickeln, als das andere. Vorläufig macht es den Eindruck, als ob Graf Thun im Corioland-Weiten entschieden bedeutender sei, als im Regieren. Vielleicht hängt dies aber mit dem Umfange zusammen, daß er in dem Einen weit bessere, als im andern, fähigere Lehremeister gehabt hat, als im andern. Der regelmäßige Besuch von „Venedig in Wien“ wurde nämlich keineswegs erst vom Ministerpräsidenten zum Rang einer politischen Thätigkeit erhoben, sondern bereits von unserem Statthalter, dem gleichfalls urtheilenden Grafen Kielmansegg. Seit dem Bestande des Unterhaltungs-Etablissements besitzt Graf Kielmansegg eine Permanenzkarte und er hat thätigst den Boden für die Jovialität seines Vorgelegten dienlich vorbereitet und geordnet. Der Statthalter von Niederösterreich ist eine anerkannte Spezialität als Begleiter der Naturfänger und als Kunstpaßier. Auch im Jodeln soll er Auserkennenswerthes leisten. Die beiden hohen Herren, welche die Reichs- und Landesgewalt repräsentiren, ergänzen sich dabei auf das Gütlichste, so daß die Gefahr einer Konkurrenz wohl ausgeschlossen erscheint. Graf Kielmansegg ist der Sänger, Graf Thun der Tänzer. Das muß doch wohl genommen werden. Unser kühner Ministerpräsident hat sich thätigst schon in einer gutgelumten blaublauen Gesellschaft, die sich vor plebejischen Zuschauern nicht abschloß, als schneidiger Gardastänzer producirt. Das sind Intimitäten, von denen ganz Wien Kenntniß hat. Und ganz Wien erzählt sich auch, daß dieser Tage einmal der Statthalter, der diesmal ganz exceptionell gut aufgelegt war, den eintretenden Premier mit hochgehobenem Weinglase und dem lauten Zuruf: „Es lebe der Kaisergraph Bierze!“ empfing. Das ist keine Anekdote, sondern Thatsache, so wie es Thatsache ist, daß der Reichsgraf die Vermerkung des Landeshef's denn doch ein wenig zu scherzhaft fand und diesmal in einem andern Locale saupierte.

Zuerst einen feinen Aufschnitt, dann noch einen feinen Aufschnitt, hierauf ein eingemachtes Huhn, dann noch ein eingemachtes Huhn, weiter ein Pfefferl mit zwei Speigeleiern. Das Menü ist historisch, aber nicht vollständig. Der Kellner bekam dem ihn interviewenden Journalisten gegenüber plötzlich einen Anfall von Discretion.

Aber eins ist sicher: ein Staat, dessen Premier so viel Appetit entwickelt, kann nicht trant sein! —

Stahl zurück und unternahm einen schnellen Gang durch das Zimmer.

„Du sprichst wie der Blinde von Farben,“ sagte er „endlich mit erzwungener Ruhe,“ was Dir als das Köstliche, als das Lebens- und Inhabt erscheint, ist in Wahrheit nichts, als ein häßliches Gift birgt. — Hast Du jemals versucht, Dir Klarheit über den Begriff der Liebe zu verschaffen? — Nein, ich bin davon überzeugt! — Es thut mir leid, Dir Deine Illusion zu zerstören, doch Du forderst mich dazu heraus, und weiß Gott, mir wäre es lieber, ich könnte Dich bei Deinem kindlichen Glauben lassen, aber — Du willst es nicht anders, Liebe ist der Zug des Geistes zum Geistes, sie strebt nach Besitz, und an ihre Stelle tritt oft die Ernüchterung. — Findest Du es noch so ungeheuerlich, daß ich Dich mit meiner Liebe verschone und Dir statt ihrer meine ganze Hochachtung bot?“

Mit weit geöffneten Augen hatte sie ihm zugehört, es war ihr gewesen, als müsse sie ihm Schweigen gebieten, als begünne sie ein Verbrechen, wenn sie ihm zuhörte, aber wie eine geistige Lähmung war es über sie gekommen. Jetzt, als er schwieg und sein schönes Gesicht ihr zuwendete, schauerte sie fröstelnd zusammen.

„Nein,“ sagte sie leise, „ich preise es als ein Glück, denn Deine Liebe, mein ich diesen heiligen Namen überhaupt auf das Gefühl, dessen Du fähig bist, anwenden darf, schändet das Weib, dem sie sich zuwendet!“ — Mit einer hoheitsvollen Bewegung wandte sie sich ab und verließ das Gemach.

Ein ipöisches Säbeln kränzte die Lippen Alexei's. Natürlich, aber das Säbeln entbehre des Natürlichen, es erschien verzerrt und erzwungen, und ihm selbst war durchaus nicht wohl zu Muth, als er sich, die Melodie eines Volksliedes jummend, langsam zum Ausgang rüstete.

Endlos lang dehnten sich ihm heute die Stunden in der Gerichtshalle; seine Untergebenen hatten mehr als eine ungeduldige Zurechtweisung, mehr als einen ungerechten Vorwurf von ihm hingu-

Aus Friedrichsruh.

Der Alte im Sachsenwalde bleibt im Geiste ewig jung, und wir sind immer gewohnt geblieben, von seinen Plauderworten dies oder jenes zu erfahren, was mit der Macht von Geistesblitzen über politische Fragen neues und helles Licht verbreitet und den nationalen Stolz auf Deutschlands größten Sohn, sowie die Freude nach hält, daß er mit uns weiter lebt. Aber wenn die Gewalt der Jahre dem Kiegegeiste nichts anzuhaben vermag, so zählt der Leib schon lange dem hohen Alter seinen Zoll. Der körperlichen Beschwerden, welche den Greis heimsuchen, vermag weder seine Willenskraft, noch die Kunst seiner Ärzte völlig Herr zu werden, und mehr als einmal ist das deutsche Volk in schwerer Sorge um Gesundheit und Leben seines Bismarck gewesen. Es scheint, als wollten solche hangen Sorgenfalten jetzt wiederkehren. Aus Friedrichsruh brachen nicht allein Berliner Blätter, deren Meldungen man mit Vertrauen vielleicht entgegenbringen könnte, sondern selbst der offizielle Telegraph die Nachricht von einer ersten Verschlimmerung, welche im Gesundheitszustande des Reichstanklers eingetreten sei. Die Zeitung klingt unheilverkündend, und man kann sich eines beängstigenden Eindrucks nicht erwehren. Durch lange Jahre ist der Fürst schon der Regierungsmacht entleidet, aber er ist doch der Unruhe geblieben, nicht nur durch seine vergangenen geschichtlichen Thaten, deren Gedächtniß Neonen überdauern wird, sondern weil er nach wie vor mit uns lüßte, dachte und sprach, weil er mit uns weiter im Geiste und im Fleische lebte. Sein Verlust würde an das Herz der Nation gehen, und darum enthält schon die offizielle Depesche, welche einfach und schlicht eine Verschlimmerung des Gesundheitszustandes constatirt, eine lange Sorge. Aber wir halten an der Hoffnung fest, daß auch diesmal das Schlimmste abgewendet bleibt. Wir werden in dieser Hoffnung durch Hamburger Meldungen bestärkt, welche besagen, daß ein Anlaß zu unmittelbaren Besorgnissen nicht vorliege. So Gott will, wird der Verlauf der Erkrankung nicht die Hoffnung von Millionen Deutschen trüben, deren innigste Wünsche auf eine baldige Besserung im Befinden des allerbährten Fürsten gerichtet sind. Wissen doch auch die im Laufe des heutigen Vormittags eingetroffenen Depeschen von einer weiteren Besserung im Befinden des Fürsten zu melden.

Leipzig, 27. Juli. (W. L. Z.)

Die „Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen folgendes Extrablatt:

„Das Befinden des Fürsten Bismarck. Auf directe Anfrage in Friedrichsruh geht uns folgendes Telegramm zu, durch das die von Berlin aus verbreiteten schlimmen Nachrichten erfreulichweise gemindert werden: „Friedrichsruh, 27. Juli, 12.28 Mittags. Nach besser, keine Besserung.“

In einem gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr aus der nächsten Umgebung des Fürsten in Friedrichsruh an einen Gewächsmann unseres Blattes ausgegebenen Briefe heißt es, das Befinden des Fürsten läßt zu wünschen übrig, doch scheinen ernsthafte Bedenken ausgeschlossen zu sein. Auch ist der Appetit im Ganzen gut. Wir sammeln ihm täglich ein Gericht Weinplise, und nach jedem Abend durfte er sie essen. Das ist schon eine große Freude.

Berlin, 28. Juli. (W. L. Z. Telegr.)

Meldungen verschiedener Morgenblätter aus Friedrichsruh besagen, daß in dem Befinden des Fürsten Bismarck, den ein harter Anfall seines Gelenkleidens aufs Lager geworfen

Helden der Pflicht.

Von Nina Meyre.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Und nun sah sie ihn doch an, mit ihren ernsten, blauen Augen, aus deren Tiefen wieder jenes wunderbare Leuchten emporstieg und seine Strahlen über das lebensvolle Gesicht warf.

„Darunter verstehe ich das innige Sichaus- und Sicheinanderleben zweier Menschen, das Aufgehen zweier Seelen in einem großen, heiligen und schrankenlosen Gefühl und das daraus entspringende Bewußtsein gegenseitiger Zusammengehörigkeit!“

Er hatte ihr aufmerksam zugehört; jetzt, als sie schwieg, kränzte wieder ein ironisches Lächeln seine vollen Lippen.

„Nun,“ sagte er in fast wegwerfendem Ton, „das sind überspannte Phrasen, die Du aus irgend einem Roman ausgelesen hast, Worte, die sehr schön klingen, leider aber keinen Funken von Wahrheit enthalten, oder, besser gesagt, inhaltslos sind. — Wortmüll weiter nichts. — Ich für mein Theil finde, daß wir ein ganz vorzügliches Ehepaar sind, ohne jede Beimischung eines poetischen Humbugs, aber gerade deshalb besitzt unser Verhältnis um so aber gerade deshalb ein unser Verhältnis um so reelleren Werth. Ja, wenn Du denn wirklich daran liegt, es zu hören, so stelle ich Dir gerne das Zeugniß aus, eine sehr bequeme und angenehme Frau zu sein!“

„Bequeme, angenehme Frau,“ ihre Stimme bebte in mühsam verhaltenem Unwillen, und zornig bligte es auf in ihren Augen, „jajawohl, wie eine Sache, die Deiner Bequemlichkeit dient, hast Du mich immer betrachtet und darüber vergessen, daß ich auch ein Mensch von Fleisch und Blut, daß ich ein Weib bin, in dessen Brust ein jüdelndes Herz schlägt!“

Erstaunt maß er sie mit den Blicken. Wahrhaftig diese kleine Frau, die bis jetzt ganz Wachs in seinen

Händen gewesen zu sein schien, zeigte sich ihm von einer anderen Seite, und soviel Leidenschaft hatte er unter dieser stillen, gefügigen Außenwelt durchaus nicht vermuthet, doch sie gefiel ihm gerade heute besser, als während all' der Jahre, ihrer langweiligen Ehe, und derjenige, welcher die Frau zum ersten Mal ein Mädel genannt hatte, mochte nicht so ganz Unrecht gehabt haben.

„Ich verstehe Dich wirklich nicht, Fräulein,“ sagte er katalblich, „was willst Du eigentlich? Du bist unbeschränkt in Deinem Hause, ich habe es, wie ich glaube, nie an der nöthigen Ehrerbietung fehlen lassen, ich schätze Dich sehr hoch, und —“

„Was liegt mir an Deiner kalten Hochachtung, was liegt mir an dem Almosen Deiner Achtung,“ unterbrach sie ihn mit feingebirgter Leidenschaft, „behalte sie, ich mag sie nicht, denn Du bietest mir Steine statt des Brodes, nach welchem meine hungernde Seele verlangt! Willst Du mich nicht verstehen, oder bist Du wirklich so gefühllos, daß Du nicht begreifst, was mir in Deinem Hause fehlt?“

„Nun denn, so höre es heute, und begreife den ganzen Hohn unseres Verhältnisses zu einander: Liebe fehlt mir, nach Liebe hungert und dürstet mich, und Alles, was Du mir statt dieser bietest, hat für mich keinen Werth, deshalb weise ich es zurück, denn es kann nur das Gefühl des Mangels und der Dede in meiner Brust erhöhen. Oh, wie habe ich gedurft all' diese Jahre, und wenn ich denke, diese Qual könnte sich noch länger fortsetzen, dann schüttelt mich in tiefinnerster Seele kaltes Grauen.“

Nein, leben will ich, nachholen, was ich veräumt, noch ist es nicht zu spät, Gott sei Dank, und — frei will ich sein! — Laß mich gehen, Alexei, Du und ich, wir passen nimmer zueinander, meine Liebe zu Dir muß ein Verthum gewesen sein, denn es ist ja nicht möglich, daß der gültige, große Gott mir Armen allein Glück, nach dem meine Seele dürstet, verweigert haben sollte, das Glück, zu lieben und — wiedergeliebt zu werden!“

Seine Stirn hatte sich bei ihren leidenschaftlichen Worten umwölkt, fast bestig schob er seinen

nehmen und athmete erleichtert auf, als der gestrenge Vorgesetzte endlich, um drei Uhr, die Sitzung aufhob. Auch Alexei Nicolajewitsch hatte dem Schluß der Verhandlung mit schlecht verhehlter Ungeduld entgegengeesehen und rüstete sich nun eilig zum Aufbruch.

Gast der erste, verließ er den Saal und betrat hochaufathmend die Straße. Der Schneefall, welcher den ganzen Morgen angehalten, hatte aufgehört, zwischen dem grauen Gemüß schimmernden ganze Streifen mattblauen Winterhimmels, und der frisch gefallene Schnee leuchtete wahrhaft blendend im Sonnenlicht, welches mit goldenen Netzen die majestätische Kuppe des Resbed umspann, und die bläulich verschimmenden Nebel in den Felsspalten wie durchsichtige Feinschleier erscheinen ließ. Bezaubernd schön in seiner erstarrten Winterpracht lag das Gebirge, so nahegerückt schienen die zackigen Häupter der mächtigen, eisbedeckten Felsen, daß es schien, als brauche man nur die Hand auszustrecken, um sie zu erreichen, und wunderbar klar, in vollendeter, plastischer Reinheit hoben sich die gewaltigen Gletschermassen des Fürsten unter diesen Berggipfeln vom durchsichtigen, schönen Hintergrund ab.

Duplow hatte für das Alles kein Auge, hastig, die Hände in die Taschen seines Pelzes vergraben, die Biebrermütze tief in die Stirn gedrückt, eilte er durch die Straßen, hier und da flüchtig einen Bekannten grüßend, die meist mit erblauntem Lächeln dem bekannten, immer heiteren Lebemann nachblickten, wobei auf ihren Gesichtern deutlich die Frage zu lesen stand, was wohl dem da in die Quere gekommen sein mochte.

„Nja Sejarinowitsch Sefajom,“ Musfleher, stand auf dem Grünplan überzogenen Messingbild, welches an einer Seite der braungebeizten Thür prangte. Duplow warf einen prüfenden Blick auf ein paar Fenster der ersten Etage und nicht befriedigt, als er deutlich die abgerissenen Töne eines Musikstückes vernahm, welche bis auf die ziemlich stille Straße hinabdrangen. „Zu Hause,“ murmelte

Die des Mittwochs eine Besserung eingetreten sei. In der Nacht des 27. d. M. wurde Graf Herbert und Graf Wilhelm Bismarck in der Wohnung in Friedrichstraße verbleiben. Dem „New-York Herald“ zufolge äußerte Herr Bismarck, er hoffe ganz bestimmt, daß Kaiser Bismarck ein sehr hohes Alter erreichen werde.

Die Friedensverhandlungen.

Die vom französischen Vorkämpfer im Auftrag Spaniens dem Präsidenten Mac Kinley überreichte Note, mit welcher die Friedensverhandlungen eingeleitet wurden, hat nach dem „New-York Herald“ etwa folgenden Wortlaut:

Die Regierungen der Vereinigten Staaten und Spaniens befinden sich in Folge der von Spanien abgelehnten Forderung der Union, Spanien solle Cuba räumen, leider im Kriegszustand. Spanien giebt zu, in dem Waffenkampfe den Kürzeren gezogen zu haben, worunter das Land schwer zu leiden hat. Die Regierung hält deshalb die Zeit für gekommen, wo sie die Wirtlichkeit der Vereinigten Staaten beizubehalten und die Kriegsführung nachzugeben kann. Sie stellt daher das Ersuchen durch Vermittlung des französischen Vorkämpfers, von den Bedingungen des Vorschlags zu werden, zu welchen die Vereinigten Staaten bereit sind, Frieden zu schließen. Spanien war nicht in der Lage, dem Präsidenten Mac Kinley zu sagen, zu welchen Concessionen Spanien bereit sei. Wie verlautet, sei für die Union-Regierung das mindeste annehmbare Zugeständnis für den Friedensschluß die vollständige Unabhängigkeit Cubas unter amerikanischer Schutzherrschaft, die unbedingte Abtretung Puerto Rico's und der Ladroneas, sowie die Ueberlassung einer Kolonisation auf den Philippinen. Letzteres sei eine durchaus wesentliche Bedingung für den Abschluß des Friedens.

Die eingeleiteten Verhandlungen werden vermutlich glatt verlaufen, wenn man in Washington Maß zu halten vermag. Cuba und Portorico wird man in Madrid fahren lassen und im Stillen Ocean vielleicht noch einige Kohlenstationen drehen lassen müssen. Aber es ist wohl anzunehmen, daß Spanien von der Zahlung einer schmerzhaften Kriegsschuldung befreit bleibt. Wir halten den Friedensschluß auf dieser Grundlage für möglich und sogar für wahrscheinlich. Auch die angegebenen Zugeständnisse, welche von Seiten der Union kaum Einschränkungen erfahren dürften, wird Spanien nur schweren Herzens bewilligen, aber es wird sich beugen, weil es den Frieden braucht, auf seine aktive Bundesgenossenschaft mehr rechnen darf und die Uebermacht des Gegners einzusehen gelernt hat.

Umgekehrt aber würde ein Mehr, das die Vereinigten Staaten etwa verlangen, die Verhandlungen erschweren und vielleicht selbst scheitern lassen. Daß der Sieger dem Besiegten in schmerzlicher Weise die Bedingungen diktieren kann, ist ein Satz, der nur bis zu einer bestimmten Grenze seine Geltung behauptet. Das spanische Volk ist ungewohnt, die harten Lehren der Wirklichkeit mit fatalistischer Ergebung zu ziehen. Es ist noch heute erfüllt von seiner vergangenen Größe und den ruhmvollen Traditionen, die es unter Umständen selbst zu einer völlig zweifelhaften Aufopferung und zu einem die eigenen Kräfte weit übersteigenden Widerstande aufzufachen dürfte. Selbst in diesem Augenblicke, wo ein Teil Cubas in den Händen der Amerikaner, ein anderer in denen der Insurgenten ist und Havana sich höchstens, nach den Urtheilen spanischer Generale, noch 6 Wochen lang halten kann, wo Manila thatsächlich vom Mutterlande preisgegeben und Portorico, sowie das europäische Spanien selbst fast wehrlos den Angriffen der Amerikaner offen stehen, wo endlich im Inneren Unruhe und Aufruhr sich hervormagen — auch in dieser schweren Lage würde keine spanische Regierung ungekräftigt in die Annahme aller Colonien willigen dürfen. Wenn man daher in Washington seine Forderungen so weit, wie es ein Theil der amerikanischen Presse lärmend verlangt, ausdehnt, so würde das nicht zum Frieden, sondern zunächst nur zum Sturz des gegenwärtigen spanischen Cabinets und damit zu einer Verlängerung des Kriegszustandes auf unbestimmte Zeit führen. Das weiß man glücklicherweise in Washington, und ebenso gut wie man auch dort darüber unterrichtet, daß der überwiegend größere Theil der amerikanischen Bevölkerung die rasche Beendigung des Krieges wünscht. Hierin liegt die beste Garantie dafür, daß Mac Kinley und seine Räte sich Mäßigung auferlegen werden.

Es kommt hinzu, daß sich für die Vermittlung des Friedensgeschäftes auch der richtige Adler gefunden hat. Frankreich ist hierzu in der That berufen, als irgend eine andere Großmacht. Es hat nicht allein, wie die übrigen Staaten, das allgemeine Friedensinteresse, sondern auch den speziellen Trieb, sich durch seine Bemühungen bei der Union, im Verfolg der alten historischen Traditionen und mit Rücksicht auf die Handelsbeziehungen, einen Stein ins Brett zu setzen, und zugleich das benachbarte Iberien, mit welchem es der Intimität

wirtschaftliche Verkehr und die französischen Capitalanlagen in spanischen Werken auf das Engste verbinden, baldmöglichst in geordnete Zustände zurückzuführen. Daß nebenbei das Cabinet Brissot, indem es hierbei quasi die Führung Europas übernimmt, der nationalen Eitelkeit zu gefallen und sich selbst in der Regierung zu festigen glaubt, ist nicht unwahrscheinlich, hier aber nebensächlich. Das Wichtigste ist, daß Frankreich im gegebenen Falle effectiv beiden Parteien als der geeignete Vermittler erscheint.

So zeichnet sich die Lage insgesamt wie im Einzelnen dar, daß die Welt mit großem Vertrauen einem raschen Verlaufe der eingeleiteten Verhandlungen entgegengehen und auf einen baldigen, verhältnismäßig billigen Friedensschluß hoffen darf.

Washington, 27. Juli. (B. L. V.)

Präsident Mac Kinley wird morgen dem französischen Vorkämpfer Cambon die Antwort auf den spanischen Friedensvorschlag übermitteln. Wenn Spanien die Zustimmung giebt, daß dem Waffenstillstand ein auf bestimmten allgemeinen Gesichtspunkten basirter Friedensvertrag folgen werde, so wird, wie man glaubt, Präsident Mac Kinley in die Einstellung der Feindseligkeiten einwilligen.

Die Friedensbedingungen.

New-York, 28. Juli. (B. L. V. Telegr.)

Eine Depesche aus Washington in der Evening-Post meldet: Der Staatssecretär Day und der stellvertretende Secretär des Staatsdepartements Moore hätten die Grundzüge für die Friedensverhandlungen festgestellt, um sie dem Cabinet zu unterbreiten, über die Einzelheiten wird strengstes Stillschweigen beobachtet, doch kann man mit Bestimmtheit behaupten, daß Folgendes die Hauptpunkte sind:

1. Aufgeben der spanischen Oberhoheit über Cuba mit dem Zugeständnis, daß die Bevölkerung Cubas unter amerikanischer Schutzherrschaft steht, sich eine dauernde Regierungsform zu wählen.
 2. Absolute und unbedingte Abtretung von Portorico an die Vereinigten Staaten.
 3. Regelung der Philippinenfrage durch eine Conferenz oder Commission. Die Vereinigten Staaten werden für sich ein Maximum von commercialen Vortheilen, verbunden mit einem Minimum von Regierungsverantwortlichkeit, beanspruchen.
- Was die Ladroneas und Carolinen und sonstige Errungenschaften betrifft, so wird diese Frage kein Hindernis für eine sofortige Einigung und Friedensschluß bilden. Ein Mitglied des Cabinets, welches bei den gestern Abend im Weißen Hause stattgehabten Verhandlungen eine bedeutende Rolle spielte, erklärte heute, es würde sich bei der Frage etwaiger künftiger Besitzungen der Vereinigten Staaten in der Philippinengruppe wahrscheinlich um nicht mehr als eine einzige Insel handeln.

Washington, 28. Juli. (B. L. V. Telegr.)

Dem Vernehmen nach werden die Vereinigten Staaten eine Kriegsschuldung nicht fordern. Es sei denn, daß Spanien durch weiteren Widerstand der amerikanischen Regierung weitere schwere Kosten verursachen sollte.

Canal-Bauten.

Einzelne canalfeindliche Blätter sind darüber verstimmt, daß auf dem internationalen Schiffsahrtcongreß zu Brüssel der Vizepräsident Schütz, welcher die Bauabtheilung des preussischen Arbeitsministeriums leitet, Mittheilung machte, daß in der nächsten Session dem preussischen Landtage eine Vorlage über Canalbauten im Kostenbetrage von ca. 400 Mill. Mark zugehen werde. Bei dieser Gelegenheit wird von den gedachten Blättern einmal jeder Canalbau wieder principiell bekämpft, andererseits die angegebene Kostensumme als ein Novum und als unerwünscht bezeichnet. Demgegenüber darf daran erinnert werden, daß von einer Baulösung von 300 Millionen Mark schon längst die Rede war. Wenn inzwischen die Baupläne der Regierung eine Erweiterung erfahren haben, so tritt doch immer nur eine Erhöhung um ein Drittel ein, welche um so weniger beunruhigen kann, als offenbar der malaisische und vielleicht auch der Berlin-Stettiner Canal mit eingerechnet sind. Im Uebrigen hat Herr Schütz in Brüssel zur Begründung auch die Nothwendigkeit der Anlage großer Schiffsahrt-Canäle zur Bewältigung des Verkehrs hervorgehoben. Dasselbe Urtheil ist in sachmännischen Kreisen längst adoptirt, die praktischen Erfahrungen haben es erzuogen. Auch Minister v. Maltzahn begründete f. B. den Bau des Dortmund-Ems-Canals damit, daß die Eisenbahnen allein den

steigenden Verkehr des Ruhrkohlenrevieres nicht auf die Dauer bewältigen könnten. Die Canäle sind durch die Eisenbahnen nicht entbehrlich geworden, beide müssen einander gegenseitig ergänzen, wenn den Anforderungen des Verkehrs Genüge geleistet werden soll. Es wird immer nur von Zweckmäßigkeitsgründen abhängen, ob die Erweiterung und Verbesserung des Verkehrsweises durch den ferneren Ausbau des Eisenbahnnetzes oder durch die Anlage neuer Wasserstraßen zu erfolgen hat. Von Fall zu Fall wird man darüber streiten können, was sich mehr empfiehlt. Aber den Canalbau principiell zu verurtheilen, hat ebenso wenig Sinn, als wollte man den Bau von Eisenbahnen bekämpfen.

Politische Tagesübersicht.

Die „Tren“ in der Subic-Bai. Aus Shanghai wird telegraphirt: Gegenüber in hiesigen Zeitungen verbreiteten Angaben über den neulichen Aufenthalt S. M. S. „Tren“ in der Subic-Bai bringt der hiesige „Staatsanzeiger“ eine amtliche Berichtigung des Chefs der 2. Division des Kreuzergeschwaders des Prinzen Heinrich von Preußen, woraus sich Folgendes ergibt: „S. M. S. „Tren““ hatte eine Anzahl auf Isla Grande in der Subic-Bai in Noth gerathene spanische Frauen und Kinder ab und traf dort zufällig mit einem Dampfer der Insurgenten zusammen, welcher sich ohne Weiteres entfernte. Auf dem Rückwege von Isla Grande begegnete „Tren“ vor der Bucht von Manila zwei Kreuzern der Vereinigten Staaten, ohne angesprochen zu werden. Die Uebernahme der Frauen und Kinder geschah im Dienste der Menschlichkeit unter strenger Beobachtung der Regeln der Neutralität.“

Der Dreifachhandel. Das amtliche Gesetzbuch der Reichsregierung wird am heutigen Donnerstag ein Decret veröffentlichen, welches in Uebereinstimmung mit einem Beschluß des Reiches der Ehrenlegion erlassen ist und welches die vorläufige Erziehung Jolas aus den Listen der Ehrenlegion auspricht. Der Untersuchungsrichter Jolas hat gestern den Herausgeber Sabattier und den Redacteur Marchand vom „Eclair“ verhaftet. Letzterer ist gleichzeitig im Kriegsministerium als Uebernehmer angefaßt. Der Untersuchungsrichter befragte Beide über den Artikel des „Eclair“ im September 1896, in welchem zum ersten Male das geheime Schriftstück, in welchem sich die Worte: „cette canaille de D.“ finden, enthalten worden ist. Beide verweigerten die Antwort unter Berufung auf das Redactionsgeheimnis. — Die Dreifachseindlichen Blätter glauben, daß der Major Piquart's gegen Major du Paty du Clam keine Folge gegeben werden würde. Der Staatsanwalt hat nach einer Besprechung mit dem Generalstaatsanwalt dem Untersuchungsrichter Vertulus seinen Antrag hinsichtlich der Klage des Oberst Piquart gegen den Major du Paty du Clam mitgetheilt. Vertulus wird seinen Beschluß wahrscheinlich Donnerstag bekannt geben.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juli. Der Kaiser, der nach neueren Bestimmungen, entgegen dem ursprünglichen Programm, voraussichtlich erst am 3. u. 18. seine Nordlandreise beendet, gedenkt von Kiel aus sich nach Völsung zu begeben, um dort der am 4. August stattfindenden Denkmals-Eröffnung beizuwohnen.

Der Kaiser spendete der Gemeinde Bürgeln in Hessen-Rassel ein Geschenk von 10 000 M. zum Neubau eines Schulhauses.

Die Kaiserin gedenkt sich am 1. August mit der Herzogin Friederich Ferdinand von Schleswig-Holstein von Wilhelmshöhe nach Koburg zu begeben, um an der Vermählungsfeier des Herzogs Ernst Günther, ihres Bruders, theilzunehmen.

Finanzminister Dr. v. Miquel, welchem die vorausgegangene Kur in Ems sehr wohl gethan hat, weilt noch in Wildbad. Ob er von da noch, wie ursprünglich geplant, wie im vergangenen Jahre Wiesbaden besuchen wird, hängt, nach einer Mittheilung der „Nordd. Allg. Zeitung“, vom Wetter ab.

Der commandirende Admiral v. K. ist zu mehrtägigem Besuch bei dem früheren Reichstagsabgeordneten v. Koscielski auf Schloß Wiloslaw eingetroffen.

Marine.

Nach telegraphischer Meldung an das Ober-Commando der Marine ist S. M. V. „Hohenoller“, Commandant Contre-Admiral Frhr. v. Bodenhausen, S. M. S. „Eclair“, Commandant Corvette-Capitän Sommerwerdt, am 27. Juli von Mo in See gegangen.

S. M. S. „Veltin“ und „Hiet“ sind am 26. Juli von Kiel in See gegangen.

Die Panzerkanonenbootschiffen sind am 26. Juli von Pillau in See gegangen.

S. M. S. „Helmold“ und „Ddin“ sind am 26. Juli mit Frägenparade in Kiel in Dienst gestellt worden.

Die Referendatschiffen der Flotte sind am 26. Juli in Kiel activirt worden.

Dr. Zuma gebeten, ihm die Leine um den Hals zu wickeln. Dr. Zuma that dies, er merkte aber bald, daß die Leine die Brust des Officiers zusammenzuckte, daß dieser röthle und den Athem verliere. Er wickelte deshalb die Leine ab, diese wurde aber vom Sturmwinde erfaßt, entziffelte seinen Händen, flatterte hinaus und — die Luftschiffer hatten nun auch die Herrschaft über das Ventil verloren. Später aber zeigte es sich, daß die Befestigung des Oberlieutenants von der Leine ein Stück gewesen war. Der tolle Flug des Ballons über das Gölz ging immer weiter, hellenweise wohl über Wülfungen, aber dann wieder ins Nichts hinein. Die Luftschiffer mußten sich in ihr Schicksal ergeben — sie konnten nicht, welches Ende diese Fahrt auf Leben und Tod nehmen werde. Da geschah plötzlich etwas Unerwartetes. Sie spürten auf einmal, daß der Nordwind siehe und nicht mehr weiter gezogen werde; zugleich sank er langsam zwischen den Bäumen herab, bis er auf den Waldboden aufschlug. Sie fühlten seinen festen Unter ihren Füßen — sie waren gerettet und in Sicherheit! Als sie dann aufwärts blickten, sahen sie den Ballon nicht mehr; er hatte sich vom Korbe losgerissen, war erlöst in die Höhe geschwungen und — davongetragen. Offenbar waren bei dem Berren des Korbes durch das Dicht die Stricke, mit denen er am Ballon hing, nach und nach gerissen. Sätte Oberlieutenant v. Schrod, als der Ballon sich löste, noch die Ventileine um den Hals gehabt, so wäre er an derselben zu dem Ringe, der die Tragstricke des Korbes zusammenfaßt, emporgezogen und an demselben entweder erwürgt oder mitten entzwei geschnitten worden.

Ein Chinesen als Abenteurer.

Wird die preussische Armee zum October erhalten. Der Kaiser sowohl als die chinesische Regierung haben Herrn Yang hierzu die Erlaubnis erteilt. Herr Yang ist der Sohn des chinesischen Generals Yang in Kanton. Vor Kurzem hat er unter zehn Landstücken das deutsche Examen bei der Berliner Gesandtschaft als Zweitebester bestanden. Er ist als kaiserlicher Leutnant nach Deutschland geschickt worden, wie auch die anderen jungen Chinesen bezeichnet werden, die zu ihrer Ausbildung nach Europa kommen. Der junge Mann soll an Größe den „langen Kerls“ der preussischen Armee nicht nachstehen. Er spricht englisch, deutsch und französisch. Zur Veranlassung in der deutschen Sprache hat sich Herr Yang zu einem Lehrer in Weissenhof in Wohnung und Kost gegeben.

Kunst und Wissenschaft.

Die Universität Kiel wird, wie die „Tren“ berichtet, eine Erweiterung erfahren. Es soll ihr ein Institut für Gelehrte angeschlossen werden, um sie dadurch auf diesem wichtigen Gebiete durch praktische Unterrichts auch den Marineoffizieren dienlich zu machen.

Sport.

Fahrräder auf der Eisenbahn.

Gegen die neuen Bestimmungen betreffend die Beförderung und Beförderung von Fahrrädern auf den Eisenbahnen, welche am 1. September er. in Kraft treten sollen, hat der Deutsche Radfahrerbund durch den Vorsitzenden seiner Reichsversammlung, Dr. Schmalz, bei dem preussischen Ministerium für öffentliche Arbeiten eine Beschwerde schrift einreichen lassen, in welcher ein eingehend begründetes Gesuch um Wiederaufhebung der neuen Beförderungs-Bestimmungen gestellt wird. Auch den Eisenbahnverwaltungen der deutschen Bundesstaaten soll, wie gemeint, diese Beschwerde schrift zugehen.

Radfahrer-Bund und Union.

Die Einigungsfrage darf nunmehr als gescheitert angesehen werden. Nachdem in der Congregation der Union zu Göttingen sämtliche Einigungsausschüsse abgelehnt und der alte Vorstand wiedergewählt wurde, ist man auch in den maßgebenden Bundeskreisen zu dem Entschluß gelangt, daß der Bund aus dem Anstich der Union jetzt verjagt wird. Der Bund hat sich für die nächste Congregation der Union, wird aber voraussichtlich nach der Union auscheiden. Auch der vom 4. bis 8. August in Dortmund tagende Bundestag des D. R. B. wird sich natürlich eingehend mit der Angelegenheit beschäftigen.

Neues vom Tage.

Die Seniorin der Berliner Modelle. Mutter Krügermann, ist dieser Tage im 82. Lebensjahre gestorben. Sie war allen Malern und Bildhauern wohl bekannt und von ihnen sehr geachtet. Ihr Charakterkopf mit dem grauen Haar und der fein gebogenen Nase ließ sich in der That trefflich zu Studien und Bildern verwenden. In dem Parzenbilde von Krügermann ist sie die finstere Atropos, die den Lebensfaden durchschneidet, und auch Meister Knaut hat sie verschiedentlich als gezeichnetes „Vorbild“ benutzt, ferner Ernst Hildebrand, Prof. Michael, Adolf Menzel und Andere.

Eine Panik. Entstand neulich Morgens in einem Wagen vierter Classe des von Stendal nach Berlin gehenden Personen-zuges. In dem vollbesetzten Wagen hatte auch eine Frau mit einem etwa vier Monate alten Kinde Platz genommen, die während der Fahrt einem Wochsford eine Spirituslampe entnahm und diese anzündete, um Milch für ihr Kind zu wärmen. In dem Wochsford drückte, das in dem Wagen plötzlich entzündet, fiel Jemand auf den Wochsford, und das Hochgehirn fiel zwischen zwei daneben stehende Frauen. Durch den ausgelassenen Spiritus wurden der Kopf und die Kleider eines jungen Mädchens in Flammen gesetzt; auch der Kopf einer älteren Frau fing Feuer. Ein unbeschreiblicher Wirbel entstand, gellende Hilferufe wurden hörbar; die brennenden Frauen wurden niedergeworfen, um die Flammen zu erstickten, Niemand konnte in der folgenden Schreckensscene die Nothleine ziehen, da alles dem Ausgange des Eisenbahnwagens zudrängte. Jenseits wären die Vorherren von der Plattform des Wagens gestürzt, wenn nicht einige besonnene Männer den Ausgang verperrt hätten. Es war ein Glück, daß der Zug in dem gefährlichsten Moment in die Station Dammgraben eintraf. Der immer noch brennende Wochsford wurde herausgeschafft und die brennenden Garderobekästen mehrerer Fahrgäste gelöscht. Die Frau, welche das Unheil angerichtet hatte, wurde ins Stationsbureau geschafft und dort ihre Name festgesetzt, man ließ sie jedoch weiterfahren.

Wahnsinnfall. Gräfin, 28. Juli. (B. L. V. Telegr.) Zwischen Mustan und Weismann wurden zwei mit Arbeitern besetzte Wagen der gräflich Anhaltischen Schmalspurbahn die hohe Böschung herab. Eine Arbeiterin stieß tot; mehrere andere Personen wurden verletzt. Den Unfall hat ein Unbekannter herbeigeführt, indem zwei große Steine auf die Schienen gelegt wurden.

Aus Furcht vor Strafe. In der Umgebung von Berlin stattgefunden hat, ist ein Dr. B. (angehört v. d. G.) gestorben. Er wurde mit einer schweren Schußwunde im Unterleib in die königliche Klinik eingeliefert, wo er am Dienstag gestorben ist. Der Gegner, angeblich auch ein Arzt, soll sich der Staatsanwaltschaft gestellt haben.

Revolvententat. Großkreutz (Oberkreuz). 27. Juli. Auf den katholischen Pfarrer in Rositzer, welcher eine radfahrer Arbeiter aus einer mit Schrot geladenen Pistole zwei Schüsse ab, welche nicht den Pfarrer, aber je 3 Kinder töteten. Der Pfarrer traf, die sämtlichen Kinder verletzt wurden. Der Pfarrer ist entkommen. Es liegt ein Wahrscheinlichkeit, daß der Pfarrer erhielt kürzlich zahlreiche Drohbriefe.

Das Diner eines Pöbelbundes. In der Umgebung von Berlin stattgefunden hat, ist ein Dr. B. (angehört v. d. G.) gestorben. Er wurde mit einer schweren Schußwunde im Unterleib in die königliche Klinik eingeliefert, wo er am Dienstag gestorben ist. Der Gegner, angeblich auch ein Arzt, soll sich der Staatsanwaltschaft gestellt haben.

Unverzeßliche. New-York, 28. Juli. (B. L. V. Telegr.) Die and Pinole in Californien gemeldet wird, fand gestern in der dortigen Pulverfabrik eine Explosion statt. Als man mit den Aufbaumarbeiten beschäftigt war, ereignete sich eine zweite Explosion, durch welche 5 Personen getödtet und 12 verletzt wurden. Das Auffinden einer Handkammer weist darauf hin, daß die erste Explosion absichtlich herbeigeführt wurde.

Locales.

Witterung für Freitag, den 29. Juli. Strichweise Gewitter, aufziehende Winde, warm, schwül, vielfach heiter. S. u. 4.17, S. u. 7.55, M. u. 5.12, M. u. —

Sacanen im Bezirk des 17. Armees-Corps. 1. August. Kaiserlicher Ober-Postdirections-Beizel Danzig. Landwehrtruppe, 700 M. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschlag, Gehalt steigt bis 900 M. 1. August. Oliva, Gemeinde, 2. Wachwächter, je 540 M., steigt bei guter Führung nach 3jähriger Dienstleistung auf 600 M. Sozialer Kreis-Ausflug: Marienwerder, Chaussee-Wächter, 90 Mark Tagelohn monatlich, bei endgültiger Anstellung 1000 M., steigend in 21 Jahren bis 1500 M., außerdem 150 Mark Wohnungsgeldzuschlag.

Neue Reichsbanknoten. In den nächsten Monaten werden Noten der Reichsbank zu 1000 und zu 100 Mark zur Ausgabe gelangen, welche sich von den bisher im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten durch folgende Merkmale unterscheiden: 1. Die Noten sind vom 1. Juli 1898 datirt; 2. der Halbschillingsschein ist links vom Aufwertungsdatum statt wie bisher rechts davon angebracht und bei den Noten zu 1000 Mark grün, bei denen zu 100 Mark roth gefärbt; 3. die Noten tragen außer dem bisherigen Wasserzeichen noch ein zweites, welches abwechselnd einen der großen Wappenthiere des lateinischen Alphabets zeigt.

Einweihung. Das neue Schulhaus der Ober- und höheren Mädchen-Schule, das sich am Althofen-Graben statisch erhebt, wird am nächsten Dienstag feierlich eingeweiht werden. Die Festlichkeit wird Vormittags 11 Uhr mit einem Lobgesang eröffnet werden, worauf Herr Prediger Hebelke die Weihenrede halten wird. Nach Choral, Psalm und Chorgesang wird noch eine Ansprache des Schuldirektors Herrn Prediger Mannhardt erfolgen. Mit einem Danklied wird die Feier geschlossen werden.

Der Conditorenhilfen-Verein. „Eintracht“ hat am Sonntag in Gr. Meisdorf sein Sommerfest gefeiert. Ca. 120 Personen hatten sich Mittags auf dem Dampfer „Raffa“ dorthin begeben. Im Garten des Herrn Stamm wurde gerastet und Spiele arrangirt. Roterie, Tanz und Feuerwerk sorgten für genussreiche Abwechslung. Erst spät Nachts trat man in Danzig wieder ein.

Von der Rogat. Das Wasser der Rogat ist gegenwärtig so hoch, daß der Fuhrwerksverkehr an den Fährten Sommerort und Clementsfährte hat eingestellt werden müssen.

Einlager Schiene. 27. Juli. Stromauf: 2 Röhre mit Röhren, 1 mit Cement, 1 mit Gittern. D. „Eisenhof“ von Götting mit d. Gittern an v. Melen, Danzig. D. „Autor“ von Königsberg mit d. Gittern an v. Melen, Danzig. D. „Monty“ von Bromberg mit d. Gittern an v. Melen, Danzig. Stromauf: 2 Röhre mit Röhren, 1 mit Röhren. D. „Fisch“ von Danzig mit d. Gittern an v. Melen, Danzig.

er halblaut, „aber beschäftigt, wie es scheint. Nun, gleichviel!“ und dabei öffnete er die Hausthür und betrat den halb dunklen, ziemlich unsauberen Flur und die unbequeme, ausgebreitete Steintrappe, auf deren Stufen Cigarettenstummel, abgebrannte Streichhölzer, Papierfetzen und eine Menge anderer schwer bestimmbarer Gegenstände in brüderlicher Eintracht ein beschauliches Stilleben führten.

Mit dem Gefühl des Unbehagens, welches einen an Comfort gewöhnten Menschen unwillkürlich beim Betreten solch unsauberer Gasse überfällt, suchte Alexei Nicolajewitsch so schnell als möglich an diesen, sein Auge beleidigenden Zeichen äußerster Vernachlässigung vorüberzukommen, und zog dann energischer als es sonst seine Art war, die Glocke, deren schriller Ton mißlautend durch das ganze Haus schallte.

Eine grämliche, alte Frau in bunter Küchenschürze und einem Kochhöfchen in der Hand öffnete die Thür, als er ungeduldig bereits wieder nach der Glocke langen wollte, nicht mürrisch und wies auf seine Frage, ob Jsa Scharinowitsch zu Hause sei, mit dem Aitribut ihrer Würde nach der gegenüberliegenden Thür, hinter welcher die Stimme des Musiklehrers, welche im aufgeregtem Tone einem stumpfsinnigen Schüler irgend etwas klar zu machen suchte, und dazwischen die Röhre einer von ungeübter Hand geührten Violine, deutlich sich vernehmen ließen. „Ja — do — holl, um Gotteswillen, so hören sie doch endlich, tra-la-la-la, tra-la-la, tra-la-la!“

Duplow öffnete vorsichtig die Thür und lachte fast laut auf bei dem seltsamen Anblick, der sich ihm bot. In der Mitte des Zimmers stand ein kleiner corpulenter Herr auf den Beinspitzen mit ausgesetzten Armen, mit Poje einer Ballettänzerin, sein ungeschickter Oberkörper wogte sich im Tact graciös hin und her und mit heiserer Stimme sang er dem vor einem Notenpult stehenden, langausgeschossenen Jüngling die Partie, welche derselbe durchaus nicht zu spielen vermochte, vor. „Tra-la-la, tra-la-la!“

(Fortsetzung folgt.)

Vergnügungs-Anzeiger

Wilhelm-Theater.

Director und Besitzer: Hugo Meyer.

Sonnabend, den 30. Juli 1898:

Saison-Eröffnung.

Hervorragendes Elite-Programm.

Freihafte elektrische Beleuchtungs-Anlagen über 1000 Glühlampen.

Sehenswürdigkeit der Stadt Danzig.

Theater-Garten

(einziger der inneren Stadt)

genannt:

Danziger Schmuckkästchen.

Den ganzen Tag geöffnet.

Auf das Elegante, der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Geschäfte

Colonnaden für 200 Personen.

Jeden Abend nach beendeter Vorstellung:

Concert der Theater-Capelle im glänzend renovierten Theater-Restaurant.

Bei günstiger Witterung im Garten.

Preise der Plätze: Prosce.-Loge M. 2,50, I. Rang-Loge 1, 3-8 M. 2,-, Parquet-Loge M. 1,75, I. Rang-Loge 9-11 und 10-12 M. 1,50, Mittelloge M. 1,50, Sperrplatz M. 1,25, II. Rang-Loge: M. 0,80, Parterre M. 0,75, Gallerie M. 0,60.

Monats-Abonnements sind in Blocks à 10 Stück vom Tage der Öffnung an einen Monat gültig, zu nachstehenden Preisen nur bei Herrn Ed. Kass, Langgasse 41, zu haben:

1 Block enthaltend 10 Stück Prosce.-Loge	M. 20,-	anstatt M. 25,-
1 " " " " I. Rang-Loge 1, 3-8	M. 15,-	" " 20,-
1 " " " " Parquet-Loge	M. 13,50	" " 17,50
1 " " " " I. Rang-Loge 9-11 u. 10-12	M. 12,50	" " 15,-
1 " " " " Sperrplatz	M. 10,-	" " 12,50

Cassendöffnung: Wochentags: 7 Uhr, Sonntags 6 1/2 Uhr.

Anfang des Gartenconcerts: Wochentags 7 1/2 Uhr, der Vorstellung: 8 Uhr.

Sonntags 7 Uhr, " " 7 1/2 Uhr.

Sonntag Nachmittags 4 Uhr: Familien-Vorstellung wie bekannt.



Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Freitag, den 29. Juli:

Grosses Extra-Concert

der ganzen Capelle des Grenad.-Regts. König Friedrich I.

Direction: Herr C. Thell, Königl. Musikdirigent.

Internationaler Componisten-Abend.

(Oesterreich - Italien - Frankreich - Deutschland.)

Anfang 7 Uhr. Entree 20 Sch.

Abonnementskarten haben Gültigkeit.

Carl Bodenbourg,
Kgl. Post.

Zoppot.

Donnerstag, 28. Juli:

Doppel-Concert

mit Tambour- und Hornisten-Corps, sowie einem Schützenzuge.

Die Bade-Direction.

Sängerheim.

Sente:

Doppel-Concert.

Große Schlachtmusik.

Keine Pauzen.

Kurhaus Westerplatte.

Täglich außer Sonnabend:

Großes

Militär-Concert.

Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag:

Firchow.

Dienstags, Donnerstags:

Recoschewitz.

Entree 15 Sch. Sonntag 30 Sch.

Anfang 4 1/2 Uhr. (7510)

H. Reissmann.

Freundschaftlich.

Garten.

Direction: Fritz Hillmann.

Täglich:

Gr. Specialitäten-

Vorstellung.

(7508)

Anfang 7 1/2, Sonntag 4 1/2 Uhr.

Näheres die Anschlagtafeln.

Mildpeter.

Jeden (7323)

Montag, Mittwoch

und Freitag

Gross-Park-Concert.

Sonntag, den 31. d. Mts.,

im Café Nötzel

statt, bestehend in Concert und

nachfolgendem Tanzkränzchen,

worauf die Mitglieder, sowie

Freunde und Gönner des

Vereins eingeladen sind. Anfang

des Concerts 4 Uhr Nachmittags.

Der Vergnügungs-Vorstand.

NB. Bei ungünstiger Witterung

findet das Concert im Saale statt.

Sterbekasse

„Beständigkeit“

gegründet 1707,

zahlt Sterbegeld M. 175.

Sonntag, den 31. Juli cr.:

Cassentag und

Mitglieder-Aufnahme.

Nachmittags von 2-6 Uhr.

Heilige Geistgasse 107,

1. Treppe.

Der Vorstand.

Vereine

Morgen Freitag:

Colonial-

Abend

Danziger Hof.

Das erste

Sommer-Vergnügen

der (18626)

Schneidergesellen-

Brüderschaft

findet

Sonntag, den 31. d. Mts.,

im Café Nötzel

statt, bestehend in Concert und

nachfolgendem Tanzkränzchen,

worauf die Mitglieder, sowie

Freunde und Gönner des

Vereins eingeladen sind. Anfang

des Concerts 4 Uhr Nachmittags.

Der Vergnügungs-Vorstand.

NB. Bei ungünstiger Witterung

findet das Concert im Saale statt.

Sterbekasse

„Beständigkeit“

gegründet 1707,

zahlt Sterbegeld M. 175.

Sonntag, den 31. Juli cr.:

Cassentag und

Mitglieder-Aufnahme.

Nachmittags von 2-6 Uhr.

Heilige Geistgasse 107,

1. Treppe.

Der Vorstand.

Männergesangverein Oliva.

Den Theilnehmern an der

Gesangs-Lotterie. Nr. 28005 hier-

durch zur Kenntnis, daß wir

durch Freilos die neue

Nr. 77608 erhalten haben.

Der Cassier J. J.

Beamten - Verein.

General-Versammlung

Sonnabend, den 30. Juli cr., Abends 8 Uhr,

im Saale des Kaiserhofs, Heilige Geistgasse.

Tagesordnung:

Mittheilung der Jahresrechnung und Geschäftsbilanz für 1897,

Bericht der Rechnungs-Revision-Commission und Beschluß-

fassung über die zu ertheilende Vergütung,

Beschlußfassung über die Gewinn-Vertheilung,

Mittheilung der Cassenabläufe für das 1. und das 2. Viertel-

jahr 1898 sowie der Verhandlungen über die Cassen-

revisionen,

Erfassung der Mitglieder des Vorstandes und Wahl der

Stellvertreter, sowie der Revisionscommission,

Beschlußfassung über die Veranstaltung eines Sommerfestes

des Vereins,

Verschiedene Mittheilungen in Vereinsangelegenheiten.

Der Vorsitzende.

In Vertretung:

Leidig.

Männergesangverein
Siederhain.

Übungsstunde

Sonnabend, den 30. d. Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr
im Café Kretschmer, Langgasse 5a
vis-à-vis der roten Mauer.
Um pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Missionsfest

im Parke des Herrn Ramm
in Mittelwalde.
(Extra-Dampfer von Danzig)
Sonntag, den 31. Juli,
2 Uhr Nachmittags.
Jedermann ist herzlich ein-
geladen.
Romadourstraße 20 S., Markt 94.
(645)Brodhänken-
gasse 18. A. Ulrich, Brodhänken-
gasse 18.

Inhaber: Ludwig Mühle.

Wein-Gross-Handlung.

Director Import sämtlicher ausländischer Weine.
Lager von inländischen Weinen,
sowieRum, Cognac, Arrac, Whisky,
Punsch-Essenz, Schwedischen Punsch,
Porter und Ale.

Specialität:

Griechische Medicinalweine

laut kriegsministeriellem Erlass vom 1. Jan. 1887
(Armee-Verordnungsblatt pro 1887 No. 5) als Ersatz für Port-
wein und schwere Ungarweine ihrer billigen Preise wegen in
den Militär Lazarethen eingeführt. (6439)

1/2 Liter-Flasche Mk. 1,90 bis Mk. 6,-.

Verkaufsstellen b. d. Herren: L. Petermann-Zoppot, Adler-
Apotheke-Langfuhr, Paul Schubert-Oliva, A. Linde-Neufahr-
wasser, J. C. Albrecht-Danzig, Neugart. Thor, R. Selke-Schliditz.Mein
Schul-Anzugseit mehreren Jahren in den besten
Familien eingeführt (966)L. Murzynski,
5 Gr. Wollwebergasse 5,
Kinder-Confections-Bazar,
Special-Geschäft ersten Ranges.

Saison-Ausverkauf

Sonnenschirmen

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Regenschirme

in bekannt größter Auswahl zu billigsten Fabrikpreisen

empfiehlt die Schirm-Fabrik

S. Deutschland,

Langgasse 82. (9067)

Friedrich Groth,

2. Damm 15. 2. Damm 15.

Zu billigsten Concurrenzpreisen!

Streuender, groß	per Pfd. 23 Sch.	ff. Himbeersaft	per Pfd. 40 Sch.
und fein	per Pfd. 27 Sch.	ff. Kirschsaff	per Pfd. 40 Sch.
Würfelzucker	per Pfd. 27 Sch.	ff. Vanille-Bruch	per Pfd. 80 Sch.
Kaffee, gebrannt,	per Pfd. 80 Sch.	ff. Schokolade	per Pfd. 80 Sch.
gut im Geschmack	per Pfd. 80 Sch.	ff. Apfelschnitte	per Pfd. 55 Sch.
Kaffeeschrot, mit	per Pfd. 10 Sch.	la. Oranienburger	per Pfd. 22 Sch.
Bild	per Pfd. 10 Sch.	la. Kerneise	per Pfd. 17 Sch.
garantirt reines	per Pfd. 40 Sch.	la. Salmiat-Ter-	per Pfd. 20 Sch.
Schmalz	per Pfd. 40 Sch.	pentinschokolade	per Pfd. 20 Sch.

vorzüglichen Cognac Flasche 1,10 M.
Mosel 0,75sowie sämtliche Roth- u. Weine von F. A. J. Juncke
zu Marktpreispreisen

empfiehlt

Friedrich Groth,

2. Damm 15. (944)

Total-Ausverkauf

sämmlicher Eifenwaaren

wegen

gänzlicher Geschäftsaufgabe

von

Gottfried Mischke

Heilige Geistgasse 135. (958)

Schiller-Büchse

beste (751)

Conservenbüchse.

Königl. Preuß.

Cl.-Lotterie.

Zur 2. Classe 199. Lot.

sind die Loose — bei

Verlust des Aredits —

spätestens am 8. Aug. zu erneuern.

Loose z. 10. Reihe Kreuz-Lotterie

a. 23. 10 sind vorrätig. R. Schroth

Königlich Lotterie-Einnehmer.



Nach Puzig

am Freitag, den 29. Juli cr. mit Salon-Dampfer „Drache“.
Abfahrt: Trauenthor 2, Westerplatte 2 1/2, Zoppot 3 1/2, Puzig
7 Uhr. Fahrpreis M. 1,50, Kinder M. 1,-.
Reparation an Bord.

Conrline Danzig—Westerplatte.

Fahr-Abonnementskarten für den Monat August zum

Preise von:

M. 8 für Erwachsene auf dem 1. Platz,

M. 4 „ Kinder unter 12 Jahren auf dem 1. Platz,

M. 4 „ Erwachsene auf dem 2. Platz,

M. 2 „ Kinder unter 12 Jahren auf dem 2. Platz.

Zeitfahrkarten, deren Anfangstermin und Gültigkeitsdauer

von dem Belieben der Käufer abhängen, für 30 Tage zu gleichen

Preisen, bei längerer Dauer Ermäßigung.

Seebad Westerplatte.

Bade-Abonnementskarten, gültig bis Schluß der Saison,

zum Preise von:

M. 4,- für Erwachsene (falls eine Dampfer-

M. 2,50 „ Kinder unter 12 Jahren, Fahrkarte gelöst ist,

M. 5,- „ Erwachsene (ohne gelöste

M. 3,- „ Kinder unter 12 Jahren, Dampfer-Fahrkarte

sind im Bureau, Heilige Geistgasse 84, parterre, in den Stunden

von 9-12 und 3-6 zu kaufen. (961)

möblierte Wohnungen

mit und ohne Küche, Veranda oder Balcon, für die 2. Saison

für M. 100-120, auf Wunsch auch wochweise für M. 20-30

zu vermieten. (961)

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-

Gesellschaft.

Sonnenschirme,

größte Auswahl in Neuheiten,

Regenschirme

von 1,50-36 Mk. — Bezüge und Reparaturen.

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

Gebirgs-Himbeersaft

mit Zucker, per Pfd. 40 Sch.

Gebirgs-Kirschsaff mit Zucker, per Pfd. 40 Sch.

Gesundheits-Apfelwein, per Flasche 25 Sch. ohne Glas,

Prima Apfelschnitte, per Pfd. 55 Sch.

Beste Pflaumencreide, per Pfd. 25 Sch.

Holl. Cacao, per Pfd. 1,40 M.

Streuender, groß und fein, per Pfd. 23 Sch.

Würfelzucker per Pfd. 27 Sch.

Brodzucker per Pfd. 25 Sch.

gebr. Kaffees per Pfd. von

80 Sch. an,

rohe Kaffees per Pfd. von

65 Sch. an,

Kaiser-Kaffee mit Bild

per Pfd. 10 Sch.

Berl. Braten-Schmalz per

Pfd. 40 Sch.

Amerik. Schmalz per Pfd.

30 Sch.

Weizengries p. Pfd. 15 Sch.

Reisgries per Pfd. 15 Sch.

Puzig-Pomade Amor 8 Schil.

18 Sch.

Wische 3 Schil. 10 Sch.

empfiehlt (998)

Paul Machwitz,

III. Damm 7.

Telephon-Anschluß Nr. 474.

Sie brauchen kein Geld

fortwerfen, Traubenwein, gut und billig, vom Faß.

Von jetzt bis 1. August franz. Rothwein pro Ltr. 1,30 M.

pro Flasche 1,00 M. excl. (886)

Californische Weinhandlung,

Portedaisengasse 2.

Fertige

Kostüm-Röcke

in schwarz und allen gangbaren Farben, allen vorkommenden.

Weiten und Längen!

Unsere fertigen Röcke geben in Zusammenstellung mit Blousen

aus unserem überaus reichhaltigen Lager sehr Kleidsame und

ausserst praktische Kostüme. (3910)

Einzelne Röcke und Beinkleider für Radlerinnen

aus nur bewährten Stoffen!

Ultzensche Wollenweberei

Vertreter Ad. Zitzlaff

74 Langgasse 74

g. u.	Stindefeg. 1. 4 Marfen. (1880b	Buzarb. wird faub. ausgef. Wenk
g. 4.	Siesta-Verlag Dr. 5 Hamburg.	haus, Buggefg., Pausth. 4 (1878

18

Deutsche Fonds. Deutsche Reichs-Anleihe unt. 1905 3 1/2 102.40 " " " 3 102.50 " " " 3 94.90 Preuss. consold. Anleihe unt. 1905 3 102.40 " " " 3 102.40 " " " 3 95.40 " " " 3 99.60 Staatsanleihe 66.75 3 1/2 100.20 Berliner Stadt-Obl. 1893 3 100.10 Weich. Prov.-Anleihe 3 100.30 Badisch. Gen.-Obl. 3 91.50 Schwebische 3 99.60 Bommische 3 99.60 Polische 6-10 3 101.75 " 3 100.00 " 3 100.00 " 3 99.80 " 3 101.10 " 3 103.25 " 3 100.00			Griech. Monopol 3 43.80 do. mit laufend. Coupons 3 43.50 Sollich. Gen. Obbl. 3 — Staat. Reuefr. Nat.-Bant. 4 94.80 do. do. 4 92.70 do. do. 4 92.40 Italienische Rente 4 92.40 " kleine 4 92.40 " amortisirte Rente 4 92.40 Mexikaner 6 99.00 Mexikaner 100 6 99.20 Mexikaner 1890 100 6 94.75 Russ. Eisenbahn 3 1/2 — Deferr. Gold-Rente 4 103.20 do. Papier-Rente 100 3 4 1/2 — do. do. 1000 3 4 1/2 101.60 do. Silber-Rente 100 3 4 1/2 101.75 do. do. 1000 3 4 1/2 129.80 do. 5er Rente 3 349.50 do. 6er 4 149.25 do. 6er 4 37.75 do. 6er p. St. 4 99.75 West. Comm.-Bant. Pfandbr. 4 1/2 — Poln. Pfandbr. 4 1/2 101.00 do. Liquid.-Pfandbr. 4 94.80 Röm. Staats-Anleihe 1. 4 94.80 do. 2-8 4 94.80 Rum. fund. Rente 5 — do. 400 Mark 5 100.40 do. amort. Rente 5 100.40 do. 400 Mark 5 101.20 do. de 1892 5 103.20 do. do. de 1893 4 93.30 do. do. de 1894 4 93.40 do. do. de 1895 4 93.50 do. do. de 1896 4 93.75 Russ. Bodencr. 5 123.25 " gar. 4 1/2 — Zert. Anl. D. 1 22.25 Zert. Abm. 1888 5 98.50			Zert. conf. A. 1890 4 113.80 " 400 Fr.-A. p. St. 4 102.80 Ung. Grund-Rente 4 99.50 do. Kronen-Rente 4 101.60 do. inuefr. Anl. 4 — do. Joose v. St. 4 — Infänd. Hypoth.-Pfandbr. Defsch. Grundst.-Bant. 4 100.00 do. unfindbar bis 1904 4 102.80 do. 7. 8. unt. 1905 3 1/2 99.30 Hamb. Hypoth.-Bt.-Pfandbr. unt. 1900 4 100.25 " " " alte 3 1/2 98.00 " " " unt. 1905 3 99.75 Weininger Hyp.-Pfandbr. unt. 1900 4 100.50 Nordb. Grander.-Pfandbr. 3. 4 99.80 " 4. 5. unt. bis 1903 4 100.90 Pom. Hyp. 5. 6. unt. bis 1900 4 102.00 " 7. 8. unt. bis 1904 4 103.25 " 9. 10. unt. 5. 1906 4 99.75 Pr. Bodencr.-Pfandbr. 7. 3 1/2 99.30 8. com. 3 1/2 99.30 " 9. 4 99.20 " 13. 4 100.60 " 14. 3 1/2 99.60 Pr. Centralrd. 1888/89 3 1/2 97.50 Pr. Hypoth.-Actien-Bant. 8-12. 4 100.20 " 13-18. 4 101.00 " unt. 5. 1905 4 103.10 " 99.60 Stettiner Nat.-Hypotheken 4 1/2 92.60 " " " unt. 5. 1905 3 1/2 —			Deferr. Ung.-Erb. alte 3 95.00 " " " 1874 3 93.00 " Ergänzungsbau 3 94.00 " " " 1. 2. 5 115.80 " " " 4 102.30 Ital. Eisenbahn-Oblig. 3 93.60 Kronpr. Rudolf 4 99.70 Mostau-Rindl 4 101.30 " " " 5 101.20 Raab Deden. 3 81.00 North. Gen. Vic. 3 63.50 Northern Pacific 1. 4 102.00 Ung. Eisenb. Obbl. 89. 4 102.00 do. 500 fl. 4 1/2 100.50 do. Staatsb. Eib. 4 1/2 100.50			Berl. B. Obl. M. 5 117.00 Braunf. d. d. Bant. 3 119.10 Dresd. Disconto 3 138.30 Danziger Privatbank 8 152.50 Darmstädter Bant. 10 198.35 Deutsche Bant. 10 188.00 Deutsche Genossenschaftsb. 7 122.30 Deutsche Reichsb. 7 129.70 Deutsche Grundst.-B. 10 198.35 Disconto-Commandit 9 101.10 Dresdener Bant. 4 126.00 Gothaer Grundcred. 8 137.60 Hamb. G. u. Sisch. 3 158.75 Hamb. Hypoth.-B. 6 137.75 Hammerberger Bant. 6 113.80 Königsberger Vereinsb. 7 110.00 Magde. Comm. 6 134.30 Weining. Hypoth.-B. 8 145.80 Nationalbank für Deutschland 7 123.70 Nordb. Creditbank 4 1/2 99.00 Nordb. Grander.-B. 11 124.50 Rommische Hypoth.-Bt. 7 153.00 Preuss. Centralbodencred.-Bt. 7 140.20 Pr. Hypoth. A. B. 9 170.70 Reichsbankanleihe 3 1/2 134.20 Rhein. Westf. Bodencr. 7 102.00 Rhein. Westf. Bant. 6 133.00 Röm. Westf. Bant. 6 133.00 Danziger Delmische 0 82.50 do. 500 St.-Prior. 6 96.00 Siberia 9 190.60 Große Berl. Straßenbahn 16 914.00 Hamb.-Amerik. Packst. 8 126.25 Hamb. Bant. 17 174.40 Hamb. Fierdeb. Bzsg 10 192.00 Kanabüte 10 201.60 Norddeutscher Lloyd 5 110.00 Stett. Cham. Dittler 20 408.00			Lotterie-Anleihen. Bab. Bräm.-Anl. 1867 4 146.25 Bayerische Prämienanleihe 4 115.50 Brannsch. 30 Zitr.-3. 4 127.10 Köln Mind. Pr. A. 2. 3 137.10 Hamburg. Staats-Anl. 3 134.10 Sächs. Präm. Anl. 3 132.10 Weiminger Loose 3 132.10 Oldenburg. 40 Zitr.-3. 3 132.10			Gold, Silber und Banknoten. Dufanen v. St. — Am. Coup. 35. Sovereigns 20.35 Penny Papaleons 16.32 Engl. Bantn. 50. Dollars 4.1825 Franc 100. Imperials — Statien. — " p. 500 Gr. — Nordische — 112.10 " neue 16.18 Deutsch. 170.00 Am. Not. Lit. 4.17 Russ. Bantn. 216.00 " Soucouc. 323.75			Wechsel. Amsterdam und Rotterdam 8 102.10 Brüssel und Antwerpen 8 102.10 Stamboul. Plätze 10 112.10 Rotterdam 10 112.10 London 8 102.10 Hamb. Bant. 3 101.00 New-York 0 82.50 Paris 6 96.00 Wien öst. W. 9 190.60 Stalien. Plätze 10 126.25 Petersburg 8 126.25 Warschau 8 126.25			Discont. der Reichsbant 4 %		
---	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	---	--	--	---	--	--	--	--	--	-----------------------------	--	--

Wien, 27. Juli. Productenmarkt. Weizen loco bestellbar, per September 7,90 Gd., 7,91 Br., per März 8,11 Gd., 8,12 Br. Roggen per September 6,29 Gd., 6,31 Br., per März 6,56 Gd., 6,58 Br. Mais per Juli 5,04 Gd., 5,06 Br., per August 5,04 Gd., 5,06 Br., per Mai 1899 4,20 Gd., 4,22 Br. Sonstige Getreide per August-September 12,25 Gd., 12,35 Br. Wetter: schön.

Neu-York, 26. Juli. Weizen eröffnete schwach zu niedrigeren Preisen in Folge mangelnder Kaskaden, auch im weiteren Verlaufe nur auf geringe Nachfrage nach Geld und erwarteter Zunahme in den Ankäufen ein fortwährender Rückgang zu verzeichnen. Schluss flau. — Mais Anfangs schwächer auf Angaben über günstigeren Stand der Ernte, dann vorübergehend besser auf Deckungen, im späteren Verlaufe wieder rückgängig entsprechend der Mattigkeit in Weizenmärkten. Schluss stillig.

Chicago, 26. Juli. Weizen fiel während des ganzen Tagesverlaufes auf niedrigere englische Markte, schwächere ausländische Meldungen und Liquidation sowie auf zunehmende Ankäufe. Schluss flau. — Mais eröffnete in schwacher Haltung auf locale Verkäufe, erholte sich sodann auf ungünstige Erntebefürchtungen und Käufe für Deckung des Inlands, später wieder fallend entsprechend der Mattigkeit in den Weizenmärkten. Schluss stillig.

Vermischtes.

Eine Katastrophe, ähnlich derjenigen, die vor einigen Jahren das schöne jayon'sche Bad St. Germain zerstörte, droht gegenwärtig dem Walliser Dorfe Bagne im Dranseethale. Hoch oben auf dem Gletscher Erte-Sèche hat sich ein umfangreicher See gebildet, der in diesem Sommer bereits eine bisher noch nie beobachtete

Höhe erreicht hat und den Bewohnern der Thalchaft nicht geringe Furcht einflößt. Auch die vom Walliser Staatsrath bestellte Ueberwachungs-Commission erklärt, daß der See eine beunruhigende Höhe erreicht habe und genaue Beobachtung erfordere. Es wurden bereits vor einem Jahre umfangreiche Ableitungsarbeiten unternommen, aber dem gewaltigen Wasserandrang dieses Jahres vermögen sie nicht zu genügen, so daß ein Durchbruch der großen Wassermenge durch die vorgebauten Eismaassen sehr bedrohlich erscheint. Das Dorf Bagne wurde bereits im Jahre 1595 durch eine ähnliche Wasserfluth zerstört, wobei 145 Menschen getödtet wurden. Ein ähnliches Unglück verheerte die Thalchaft am 16. Juni 1818, wobei 34 Personen um's Leben kamen und für mehr als 1 1/2 Millionen Francs Schaden angerichtet wurde. Auch vor wenigen Jahren noch wurde das Dranseethal durch einen Gletscherbruch arg verheert.

Ein Roman aus dem Leben. Aus Triest wird geschrieben: Heute wurde vor einem Erkenntnis-Gerichtshof des hiesigen Landgerichts ein Proceß ausgetragen, welcher mit Recht großes Aufsehen erregt hat. Ein Blühendes hochgebildetes Mädchen aus distinguirter Familie, Marie Jilovar, trat im October 1896 in dem benachbarten Sefana mit dem Bezirksarzt Dr. Bechtinger ein einziges Mal zusammen und verliebte sich leidenschaftlich in ihn. Sie trat mit ihm in schriftlichen Verkehr, der bis Ende 1897 fortbauerte, aber von da an allmählich von Seite des Doctors

beschränkt wurde. Im Januar brachte Fräulein Jilovar in Erfahrung, Dr. Bechtinger habe sich mit einem Mädchen aus Graz verlobt. Am 12. Februar fuhr sie nach dem etwa eine Stunde von Triest entfernten Prosecco, wo sie zum zweiten Male persönlich mit Dr. Bechtinger zusammentraf. Beide sprachen ganz ruhig miteinander; als sie auseinandergingen, wendete sie sich rasch um und feuerte einen Revolver schuß gegen ihn ab, worauf Dr. Bechtinger zusammenbrach. Marie Jilovar schloß noch zwei Mal; der Doctor wurde noch einmal getroffen, der andere Schuß ging fehl. Sie entfloh im Wagen, wurde aber nach einer Stunde von der Gendarmerie in dem nahen Dorfe St. Croce verhaftet; seit dieser Zeit war das Mädchen in Haft. Dr. Bechtinger wurde sehr schwer verletzt in's städtische Krankenhaus gebracht, das er erst nach mehreren Wochen verlassen konnte. Die Anklage gegen Marie Jilovar, die als hochgradig hysterisch geschildert wird, lautet auf Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung. Bei der heutigen Verhandlung waren die Galerien zuweilen mit Frauen der besseren Stände dicht besetzt. Die Angeklagte ist in Trauerkleidung. Sie drückt sich beim Verhör sehr correct aus. Bei der Verlesung der Proceßbeilagen verhielt sie das Gesicht und weint. Nach Verlesung der Anklage theilt der Vorsitzende mit, daß der Beschädigte und einzige Zeuge Dr. Bechtinger sich krankheits halber entschuldigt habe. Dr. Bechtinger spricht in dem Brief die Ueberzeugung aus, daß Marie Jilovar im Zustande geistiger Gehörtheit handelte. Der

Vertheidiger, der die Competenz des Gerichtshofes bestritten, hat gegen die Anklage Protest erhoben, wurde aber vom Oberlandesgerichte abgewiesen. Es beginnt nun das Verhör der Angeklagten. Sie hat mit Dr. Bechtinger nur zwei Zusammenkünfte gehabt. Sie liebte ihn und glaubte sich, wenigstens in der ersten Zeit, auch von ihm wiedergeliebt. Bei der Zusammenkunft in Prosecco soll Dr. Bechtinger das Gerücht, er wolle sich mit einer Grazerin verheirathen, als bloßes Gerücht bezeichnet haben. Den Revolver hat sie von einem Onkel unter dem Vorwande des Schutzes gegen Diebe entlehnt. Thatsächlich nahm sie ihn mit, weil sie Dr. Bechtinger und dann sich selbst erschießen wollte. Auf dem Wege zu Dr. Bechtinger hat sie ihren Entschluß jedoch geändert; sie wollte nur noch die gegenseitige Rückgabe der Briefe veranlassen und Klarheit über die geplante Heirath gewinnen. Dr. Bechtinger erklärte damals, die Briefe verbrannt zu haben; sie glaubte ihm nicht. Und als sie ihm die feinen zurückgab und er sagte, er wisse nicht, was er damit anfangen solle, gerieth sie in solche Erregung, daß sie nicht mehr wußte, was sie that, und drei Mal schloß. — Nach dem Verhör wurden die Briefe verlesen. Während dieser Verlesung rief die Angeklagte wiederholt: „O, mein Bechtinger!“ und bekommt einen hysterischen Anfall. Sie schluchzt laut auf und viele Frauen weinen mit. Die Verhandlung muß unterbrochen werden. Schließlich wurde Marie Jilovar zu acht Monaten schweren Kerfers verurtheilt.

Aachener Badeofen

D. R.-P. Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.

In 5 Minuten ein warmes Bad! Original

D. R.-P. Mit neuem Muschelflector. Houben's Gasöfen

Prospecte gratis. J. G. Houben Sohn Carl Aachen. * Wiedervertreter an fast allen Plätzen.

Eine Zuckerin-Tablette

zu 2 Pfennig

ist so süß, dass der Süßwerth von

1 Pfund Zucker nur 12 Pfennig

kostet. 1 Liter Kaffee zu versüßen kostet nur 1 Pfennig. (1953)

Zu haben bei:

A. Fast in Danzig,
en gros Lager für Danzig, Umgegend und Westpreussen.

Rich. Utz

W. Machwitz

Arnold Nahel Nachf.

A. Winkelhausen

R. Wischniewski

A. Kurowski

Paul Machwitz

Carl Voigt

P. Parowski

Otto Pegel

Ernst Kunz

Berth. Kurowski

Joh. Blech

Gerh. Loewen

Max Lindenblatt

A. Schmandt

Otto Perlewitz

Kaffee-Specialgeschäft, Breitgasse 4

A. Weide jun., Kalkgasse 4

Rud. Moehrke

J. Draczowski

Gebr. Dentler, Fischmarkt

J. v. Diezelski

Wilh. Hintz

Kuno Sommer

Julius Kopper

Joh. Wedhorn

Heinr. Albrecht

Alb. Hermann

Alexander Wieck

Gustav Henning

P. Zimowski

A. L. Wachowski-Stadthof

Reinh. Selke in Danzig-Schlichtz

A. Radtke-Schillingsfelde

Ed. Duwensee

Georg Biber

Johannes Krupka

Auguste Hohnfeldt

H. E. Fast in Oliva

A. Fast

A. E. Schmidt in Koppot.

A. Weide jun.

General-Vertreter für Ost- und Westpreussen:

Adolph Fast, Königsberg i. Pr.

Dampf-Bräuerei

Gebr. Stobbe, Tiegenhof,

empfehlen

Schloßbräu, dunkel, nach Münch. Art,
Lagerbier, hell und dunkel.

Malzreiches Braumbier in Gebinden
Braumbier auch literweise.

Lieferung frei Haus. Aufträge erbittet

Johannes Reimann,

Gernsprecher Nr. 574.

Poggenpuhl 1, Ecke Vorstadt. Graben.

Alleiniger Vertreter für Danzig und Umgebung.

Hygienischer Schutz.

(Kein Gummi.)

Tausende von Anerkennungs-schreiben

von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.

1/2 Schachtel (12 Stück) 2,00 Mk. Porto

1/2 Schachtel 3,50 Mk. 1/2 5 Mk. 20 Mk.

1/2 Schachtel 1,10 Mk.

S. Schwellzer,

Berlin O., Holzmarktstraße 69/70.

Jede Schachtel muß nebensteh. Schutzmarke

D. R. G. M. 42489. trag. Auch in Drog. u. best. Fris.-Gesch. hab.

Alle ähnl. Präparate sind Nachahm.

Montreux (Schweiz)

Hôtel Beau-Rivage.

Altrenommiertes Haus, neu eingerichtet, neue Glasveranda und Sanitäts-Einrichtungen. Centrale Lage; vom Nordwind vollständig geschützt. Großer herrlicher Garten am See. Elektrische Beleuchtung. Bekannte gute Küche. Omnibus. Mäßige Preise.

J. U. Spalinger, früherer Hôtel Bon-Port.

Quittungen

in Blocs à 25 und 50 Stück vorrätig.

Rechnungen in allen Formaten,
Briefbogen, Couverts

in großer Auswahl empfiehlt

A. Müller vorm. Wedel'sche Holzbuchdruckerei,
Intelligenz-Comtoir,
Danzig, Jopengasse No. 8.

Gernsprecher 382.

Rheinische

Vieh-Versicherungs-Gesellschaft

zu Köln,

Ehrendiplom des landwirthschaftl. Central-Vereins für Rheinpreussen 1877. Silberne Medaille, Ehrengabe der Stadt Köln. Anerkant von der Landwirthschaftlichen Jubiläums-Ausstellung Köln 1890, für die Förderung der Vieh-Versicherung u. dadurch erfolgte Förderung der Landwirthschaft.

Einzige Gesellschaft dieser Branche, welche empfohlen wird vom Central-Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreussen, dem Central-Vorstand der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft im Grossherzogthum Oldenburg u. verschiedenen anderen landwirthschaftlichen Vereinen und Corporationen, von der General-Anwaltschaft ländlicher Genossenschaften für Deutschland zu Neuwied, sowie v. Deutschen Oeifer-Verein zu Berlin und den Kaiserlich Deutschen Ober-Postdirectionen. Die Rheinische versichert auf Wunsch auch gegen feste Prämie unter den mit dem Deutschen Landwirthschaftsrath vereinbarten Normalstatuten und Bedingungen, welche jedem Interessenten auf Verlangen gratis zugesandt werden.

Thätige Agenten werden gesucht.
Die General-Agentur.

Gustav Meinas, Danzig, Heilige Geistgasse 24, 1.

Lunge u. Hals

Kräftiger Thee, Russ. Knäuter (Polygonum avic.) ist ein vorzügl. Hausmittel bei allen Erkrankungen d. Luftröhre. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Distrikten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Mtr. erreicht, nicht zu verwechseln m. d. in Deutschland wachsend. Knäuter. Wer daher an Phthisis, Lungen- (Bronchitis), Katarrh, Lungen-spitzen-Affectionen, Kehlkopfentzündung, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc. leidet, namentl. aber diejenigen, welcher den Keim zur Lungenschwindsucht in sich vermutet, verlange u. benutze sich den Auszug dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 2 Mark bei Ernst Weidemann, Lüneburg a. Harz, erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

(8764)

Überall zu haben

(282)

Kalodont

Bestes und billigstes Zahnputzmittel.

Cognac

der Deutschen Cognac Compagnie

Arn. Engelhorn, Löwenwarter & Co. Commandit-Gesellschaft zu Köln.

zu Mk. 2. - Mk. 2,50 Mk. 3. - Mk. 3,50 pr. Flasche käuflich in:

Stutthof.

In der Apotheke.

Danzig.

Elephanten-Apotheke.

Sullenczyn.

Bei B. Brettreich.

Prast.

In der Apotheke.

Zoppot.

Bei Herrn A. Schellner.

Bauzeichnisse jed. Art für Fenst.,

Thüren, Hausthüren und Thor-

wege, Porndrücker, Weiffingdrücker

Broncedrucker u. eis. Drück. in all.

ausführ. empf. zu sehr bill. Preis.

J. Broh, Jopengasse 108. (15815)

Für 1 Mark

1 Pfd. vorzügl. gebrannten

Kaffee

empfiehlt

Victor Busse,

Gärgasse 56. (10400)

Grösste Billigkeit!

Durch Lizenz-Erwerb der Deutschen Reichspatente No. 78 867 und 88 409 habe die Fabrikation und Herstellung von feuer-sicheren schalldämpfenden

Patent-Wänden aus Gyps-Trocken-Platten,

anerkannt - bestes - System Bruckner,

aufgenommen.

Ausser der durch dieses System bewirkten schnellen Herstellung der Wände sind solche sofort tapezier- und streichfähig.

Einer der wesentlichsten Vortheile dieses Systems besteht in der - Versteifung - der Wände durch vom Fussboden bis zum Decksbalken durchgehende Dübel. Auf diese Weise werden derart grosse Wandflächen hergestellt, wie solche durch andere Systeme nicht dauerhaft ausführbar.

Von Königl. etc. Behörden im grossen Maasse angewandt.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst

J. Schleimer,

Comtoir Langenmarkt No. 22.

Grösste Leichtigkeit!

Wir haben beschlossen, unseren Mitgliedern
Kundenwechsel gegen ermäßigte Zinsen
zu discountiren

and bitten diejenigen Genossen, welche von dieser Einrichtung Gebrauch machen wollen, die Bedingungen in unserem Geschäfts-locale einzusehen und ihre Anträge bei uns zu stellen.

Danzig, den 12. Juli 1898. (520)

Vorschuss-Verein zu Danzig

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Braun.

Neuer Markt 70. A. Martth. 95. (545) gefertigt u. mod. Tischlergasse 56, 1.

Cordol-Dr. Rosenberg,
(53,2%) Brom-Salicyl-
Carbol-Mether (46,8%)
D. R.-P. Nr. 94 284.

Rheumatismus

jeder Art in kurzer Zeit be-

seitigend, unschädlich. Pulver,

hergestellt in Dr. med. Rosen-

bergs Chemischen Laboratorium,

Berlin N., Anklamerstr. 48. Zwei

Schachteln = 3,60 Mk. und eventl.

20 Mk. Porto (3882)

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.